

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheinen an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Botenlohn 1,75 M., durch die Post bezogen 1,80 M., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 M.

Verlag u. Exped. Dillenburg, Salzgerstr. 9.

Preis für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 76.

Dienstag, den 31. März 1914.

8. Jahrgang.

Deutschlands Grenzschutz gegen Rußland.

Die Aufsehen erregenden Nachrichten über bedeutende gegen Deutschland gerichtete Rüstungen Rußlands haben, wie der „Militärischen Revue“ aus Sachreisen geschrieben wird, insofern wenig überrascht, als die außerordentlichen Anstrengungen Rußlands, seine Westgrenze in jeder Beziehung zu stärken, bereits seit langem bekannt sind, und weil man in Deutschland eine entsprechende Verstärkung unseres östlichen Grenzschatzes für durchaus unerlässlich hält. Ein bedeutender Teil der durch die Wehrevorlage eintommenden Summen wird deshalb zu

Festungsbauten an der Ostgrenze verwendet werden, besonders um den bereits vorhandenen Festungsgürtel noch widerstandsfähiger auszugestalten.

Das südliche Ende dieses Gürtels ist bekanntlich Breslau, eine Festung, aber infolge seiner bestehenden Garnison ein ansehnlicher Stützpunkt für größere militärische Operationen.

Weiter nördlich von Breslau liegen die Städte und Festungen Glogau und Posen, die letztere von großer Wichtigkeit ist; die zurzeit bei diesen Festungen vorhandenen Werke sollen nunmehr bedeutend verstärkt werden.

Ganz in der Nähe der russischen Grenze liegt Thorn, die stärkste Festung in Deutschlands östlichen Provinzen. Seine Werke und Forts sind nach den modernsten und bewährtesten Plänen gebaut und armiert, also in jeder Hinsicht imstande, einen selbst sehr starken und kriegstüchtigen Feind längere Zeit zu beschäftigen.

Ferner kommen die an der Weichsel gelegenen befestigten Punkte

Kulm, Graudenz, Marienburg und Danzig in Betracht. Diese Linie soll durch Anlage von Forts, befestigten Batterien usw. — besonders in der Umgebung von Graudenz — namhaft verstärkt werden.

Für Ostpreußen endlich liegt der Schutz gegen Rußland, abgesehen von dem einen natürlichen Schutz bieten die Memelfluß, in der Festung Königsberg.

einem großartigen Truppenstützpunkt, dessen befestigte Anlagen künftig eine bedeutende Verstärkung erfahren werden.

Der Führergeist in der französischen Armee.

Seit einigen Jahren besteht in der französischen Armee ein lebhaftes Streben nach Umgestaltung der bisherigen „nationalen“ Fehdt- und Kampfweise. Diese vom Generalstab ausgehende Bewegung zielt, wie ein bayerischer hoher Offizier der „M.-p. R.“ schreibt, darauf ab, teils die gesamte Fehdtweise, teils nur Einzelheiten ihrer Durchführung zu ändern. Zugleich will sie die für die Führung neuzeitlicher Massenheere unerlässliche einheitliche Auffassung strategischer und taktischer Grundsätze, wie wir sie zum erstenmal ausgesprochenen Reihe der Franzosen als kostbares Erbe des Mittelalters besitzen, sicherstellen. Der Wille zur unité de doctrine (Einheitlichkeit in der Lehre) tritt besonders deutlich zutage.

Nunmehr ist die reformatorische Richtung durchgedrungen, indem die unlängst ausgegebene „Anleitung für höhere Truppenführung“, die einen Teil der künftigen Felddienstvorschriften bildet, vielfach mit bisher sorgsam gepflegten Anschauungen bricht und sich in wesentlichen Punkten, so bei und während der Verwerfung der Taktik des Abwartens, des Zögerns und in der Betonung des überraschenden Erfolges fähiger Offensive, eng an die deutsche Operations- und Fehdtlehre anschließt.

Festlich ist es damit allein nicht getan. Solange die Überlegenheit nicht in Fleisch und Blut der Allgemeinheit eingedrungen sind (und bis dahin wird bei der Zusammenfassung des französischen Offizierskorps noch viel Wasser seine herunterfließen), nutzt auch ihre schönste Zugabe, auf dem mit der Zeit eine einheitliche Geistesrichtung in der französischen Führerschaft erreicht werden kann.

Der vorliegende erste Teil der „Anleitung“ befaßt sich nur mit den größten und größten Heereskörpern: Heeresgruppen (gebildet aus mehreren Armeen), Armee (bestehend aus mehreren Armeekorps, einer oder mehrerer Kavalleriedivisionen, schwerer Artillerie des Feldheeres und besonderen Formationen), Armeekorps, Kavalleriekorps. Der zweite Teil dieses Jahres erscheinen die zweite Teil Division, Führung und Kampfverfahren der Infanterie, als des kleinsten organisationsgemäß aus allen Waffengattungen zusammengefügten Verbandes, behandeln.

Deutsches Reich.

Heer und Flotte. Das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ mit dem Flottenchef Admiral von Ingenohl an Bord, sowie das 2. Geschwader der Hochseeflotte sind am Sonnabendvormittag, von der Nordsee kommend, in Kiel eingetroffen.

Eine Reichstagskommission über Kronprinzenreisen.

In Anknüpfung an die Erörterungen über die nun unterbliebene Reise des Kronprinzen nach den deutschen Kolonien teilt die „Frkf. Ztg.“ über die Aufbringung der Kosten mehrerer früherer Reisen des Thronfolgers aus der letzten Sitzung der Reichstagskommission des Reichstages recht interessante Einzelheiten mit. Aus den Rechnungen früherer Etatsjahre sei bei dieser Gelegenheit bekannt geworden, daß die Kosten, u. a. auch für eine Reise nach Wien, aus einem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amtes, ganz oder zum Teil, bestritten worden seien. Gegen eine solche Verwendung des Dispositionsfonds sei in der Kommission von Seiten eines sozialdemokratischen Mitgliedes Widerspruch erhoben worden. Ein Zentrumsmittglied habe sie zu rechtfertigen gesucht; ein anderes Mitglied dagegen habe die Benutzung des Dispositionsfonds nicht für gerechtfertigt erklärt und angekündigt, daß seine Partei ihr in zukünftigen Fällen widersprechen würde. — Da die Reichstagskommission Bericht an das Plenum zu erstatten hat, so ist es möglich, daß diese Frage noch im Plenum des Reichstages zur Sprache kommt.

Zu dem verschwundenen Kaiserbrief an die Landgräfin Anna von Hessen wegen deren Uebertritt zum Katholizismus bringt, kurz nach der halbamtlichen Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“, der Reichstagsabgeordnete Jäger (Ztr.) in der „Allg. Landesztg.“ einiges über den Inhalt des Schreibens. Die Hauptstelle sei: „Du trittst also jenem Aberglauben bei, den auszurotten ich mir zur Lebensaufgabe gesetzt habe.“ Der Brief sei übrigens in mehreren Abschriften vorhanden. Der Abgeordnete sagt dann noch, daß die Vorgänge sehr betrüblich seien, und verlangt eine ausreichende Erklärung. — Die „Köln. Ztg.“ erklärt zu diesem Briefe, er sei seinerzeit dem Breslauer Fürstbischof Kopp übergeben worden zu dem Zwecke, ihn dem Kaiser zurückzugeben oder ihn zu vernichten; eines von beiden wäre wohl geschehen sein. Im übrigen habe sich der Kaiser mit der Landgräfin von Hessen seinerzeit wieder ausgesöhnt.

Zum Falle des bayerischen Landtagsabgeordneten Abrech, der bekanntlich dieser Tage in Mannheim unter der Beschuldigung des Betruges verhaftet worden war, meldet die „Bad. Landesztg.“ von dort, daß Abrech am Sonnabendvormittag aus der Haft entlassen worden sei. Die Haftentlassung erfolgte ohne jede Begründung und Kautionsstellung, also bedingungslos. Der Abgeordnete begab sich nach Neustadt a. H. und beabsichtigt, wegen der gegen ihn unternommenen Maßregel den Klageweg zu beschreiten.

Die Reichshilfe für die Altpensionäre. Ueber den in der letzten Sitzung des Bundesrates dem zuständigen Ausschusse zur Beratung zugewiesenen Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebenen weiß der „Berl. Lok.-Anz.“ zu melden, daß den bis zum 1. April 1908 pensionierten Beamten und Offizieren auf Antrag und im Falle des Bedürfnisses eine Pensionsbeihilfe gewährt werden solle, und zwar bei Personen bis zu 1500 M. 20 Prozent, bei 1500 bis 3000 M. 15 Prozent und bei mehr 3000 M. 10 Prozent betragen werde; doch dürften Beihilfe und Pension zusammen nicht über 6000 M. hinausgehen. Witwen und Waisen der bezeichneten Personen sei unter denselben Voraussetzungen eine Hinterbliebenenbeihilfe zu gewähren, und zwar unter Anwendung der gleichen prozentualen Zuschläge. Die rechnerische Unterlage hierzu bilde das Witwengeld, je nachdem es bis 600 M. oder bis 1200 M. oder noch mehr betrage. Ebenso werde der prozentuale Zuschlag beim Waisengeld veranlagt. Auch hier sei eine Höchstgrenze einzuhalten in dem Sinne, daß Beihilfe und Witwengeld zusammen nicht 2400 M. überschreiten dürften; bei Vollwaisen sei die Höchstgrenze der Betrag von 800, bei Halbwaisen der von 480 M. — Die Zubilligung der Beihilfe hat hiernach zur Voraussetzung das wirklich vorliegende Bedürfnis; trotzdem dürften diese Unterstützungen, die auf etwa sieben Millionen Mark geschätzt sind, dem Reichsfiskus eine ansehnliche Mehrheit auferlegen.

Fleischschau und Fleischvergiftungen. In letzter Zeit sind wiederholt Fleischvergiftungen vorgekommen, bei denen Zweifel an der ordnungsmäßigen Durchführung der Fleischschau hervorgerufen sind. In einem ministeriellen Rundschreiben wird infolgedessen darauf hingewiesen, daß die mit der Beaufsichtigung der Fleischschau betrauten Beamten von der Feststellung einer Fleischvergiftung oder des Verdachtes einer solchen alsbald Kenntnis erhalten müßten, damit sie möglichst schnell weitere Ermittlungen über die Art der Ausübung der Beschau im einzelnen Falle anstellen könnten. Die entsprechenden Anweisungen sind demgemäß ergangen.

Das Landeswasseramt soll, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, nicht am 1. April, wie einige Blätter jüngst zu melden wußten, sondern am 1. Mai d. J. ins Leben treten. Als Präsident des neuen Amtes sei der Geh. Oberregierungsrat Engelhard, Vortragender Rat im Landwirtschaftsministerium, der an der Ausarbeitung des preussischen Wassergesetzes wesentlich beteiligt war, in Aussicht genommen.

Ausland.

Frankreich.

Die Heeresvorlagen wurden nach langer, aber auffallend ruhiger Debatte in ihrem ganzen Umfange von der Deputiertenkammer mit 395 gegen 95 Stimmen angenommen. Diese Vorlagen

ermächtigen den Kriegs- bzw. Marineminister zu einmaligen Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse für die nationale Verteidigung und erfordern 1 143 500 000 Franc für die Armee (wobei 14 Millionen für Anschaffung von Pulver und Salpeter vorgesehen sind, und 765 Millionen für die Marine), also fast 2 Milliarden Franc.

Die Einkommensteuer-Vorlage wurde ebenfalls im ganzen mit 491 gegen 1 Stimme angenommen; bekanntlich hatte sie bereits vorher die Billigung des Senates erfahren.

Caillaux und Monis gerechtfertigt.

Eine eigenartige Wendung hat plötzlich die Angelegenheit der beiden als Angeklagte vor der Rochette-Kommission der französischen Deputiertenkammer stehenden früheren Minister Caillaux und Monis genommen. Rochette selbst, der seit Jahren verschollene Schwindelbankier hat nämlich aus seinem unbekannten Versteck heraus an Jaurès, den Vorsitzenden der Kommission, einen Brief geschrieben, der sowohl Caillaux als auch Monis vollkommen entlastet. Aus diesem Briefe, der aus Luzern datiert ist, geht nämlich hervor, daß Rochette selbst derjenige war, der eines Tages bei dem Advokaten Bernard erschien und ihm sagte, ein Antrag auf Vertagung des Prozesses würde ohne weiteres bewilligt werden. Ferner wird im Briefe, dessen Handschrift selbst von den Gegnern der Angeklagten als die Rochettes identifiziert wurde, ausdrücklich erklärt, daß Rochette keinerlei Beziehungen mit Caillaux und Monis gepflogen habe, und daß diese seinen Angelegenheiten völlig fern ständen.

Großbritannien.

Die Ulster-Krise noch nicht gelöst.

Im Unterhause hatte man am Freitag mit allgemeiner Spannung auf die Erklärung des Ministerpräsidenten Asquith zur Stellung der Regierung in der Ulster-Krise gewartet, wurde aber enttäuscht, da diese Erklärung auf Montag verschoben wurde. Asquith gab dann nur die Erklärung ab, daß Feldmarschall French und Generalleutnant Ewart am Donnerstagabend ihren Abschied eingereicht hätten. Die Regierung habe sie ersucht, zu bleiben und erwarte nunmehr die endgültige Antwort der beiden Generale. Dann kündigte Asquith dem Hause an, daß der Armeerat einen neuen Befehl an das Heer ausgegeben habe. — Nach diesem Befehl soll ähnlichen Vorkommnissen, wie sie sich in Ulster während der letzten Zeit abgespielt haben, für die Zukunft vorgebeugt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Nach den amtlichen Feststellungen über die staatliche Beaufsichtigung im Bergbau waren im Jahre 1912 in den 3 preussischen Oberbergamtsbezirken 2053 (im Vorjahre 2123) Bergwerksanlagen in Betrieb, von denen 1933 (= 94,1 Prozent) revidiert wurden. Von den Beamten der Bergpolizei (Revierbeamten, Hilfsarbeitern und Einfahrern) wurden insgesamt 42 674 Revisionen ausgeführt, so daß auf jeden revisionspflichtigen Betrieb 20,8 Befahrungen entfielen.

Die Tochter des verstorbenen Mitbegründers des Ostmarkenvereins, Kennemann, eine Frau Joanne, verkaufte ihr 2200 Morgen großes Rittergut Schierau-Sierostan im Kreise Posen-West, das einen Wert von etwa einer Million Mark hat, an einen Polen namens Brunner; das Gut hatte ihr Vetter Eberhard Kennemann gepachtet, der am 13. Januar plötzlich starb. In Saarbrücken findet am 5. April die diesjährige Generalversammlung der Deutschen Vereinigung statt.

Die französische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung von französisch-äquatorialer Afrika ermächtigt wird, eine Anleihe von 175 Millionen Franc für den Bau von Eisenbahnen aufzunehmen.

Die Pariser halbamtliche „France Militaire“ (Das militärische Frankreich) veröffentlicht eine Statistik über den Gesundheitszustand in der Armee im Januar d. J., wonach die Zahl der Kranken bei weitem größer war als seit langem; in den Spitälern allein waren 21 900 Kranke untergebracht, also 30 pro Tausend, während im vorhergehenden Monat 14 auf Tausend entfielen.

Die Budgetkommission der französischen Kammer nahm die Einführung des vom Finanzminister Renaux eingebrachten Entwurfs über eine ergänzende Steuer auf das Einkommen in das Finanzgesetz an.

Der französische Marineminister ordnete an, daß außer der Mittelmeerflotte auch die Nordflotte Manöver abhält. An diesem werden das zweite leichte Geschwader, die Übungsabteilung des Atlantischen Ozeans und die Reserveflotte von Brest sowie die Torpedobootsflotte teilnehmen. Der genaue Zeitpunkt dieser Manöver ist noch nicht festgelegt.

Unter den italienischen Eisenbahnarbeitern ist eine heftige Lohnbewegung im Gange, die einen demnächstigen Ausbruch des Generalstreiks befürchten läßt.

Der preussische Rittmeister und Estadronschef im Dragonerregiment „König Karl I. von Rumänien“, von der Spitze, wurde vom Fürsten Wilhelm I. von Albanien zum Hoffallmeister ernannt.

Aus Fez wurde unterm Freitag gemeldet, daß zwei Bataillone, die eine Stellung 12 Kilometer von Sout el Arba de Tiffa besetzt hielten, während drei Tagen die Angriffe großer feindlicher Abteilungen abwehrten, wobei auf französischer Seite vier Spahis und ein Hauptmann getötet und etwa zehn Spahis und ein Reutnant verwundet wurden.

Das Repräsentantenhaus des nordamerikanischen Bundesstaates Massachusetts nahm mit großer Mehrheit ein Amendement zur Staatsverfassung an, wonach das Wort „männlich“ in den Bestimmungen über die Wahlberechtigten weggelassen werden soll; das gleiche Amendement ist im Senat bereits angenommen worden.

Das Staatsdepartement der nordamerikanischen Union wies den amerikanischen Botschafter in Berlin, Gerard, an, die deutsche Petroleum-Monopol-Vorlage zu prüfen und, wenn sie eine Ungerechtigkeit gegenüber amerikanischen Interessen herbeiführen könnte, Einspruch zu erheben.

Tagesneuigkeiten.

Ein schweres Bauunglück hat sich Freitag nachmittag in Heidelberg zugefahren. Die im Bau begriffene Eisenbahnüberführung über die Ringstraße ist eingestürzt. Die Unfallstelle befindet sich in der sogenannten Kriegskurve an der Ringstraße, wo die Eisenbahnüberführungsbrücke im Montage begriffen ist. Die Ursache des Unglücks ist vermutlich darin zu suchen, daß ein Arbeiter namens Wagner eine Schuttlatte löste, die dazu diente, das Brückengerüst zusammenzuhalten. Das Gerüst stürzte aus fünfzehn Metern Höhe mit donnerartigem Krachen zusammen und begrub die darauf befindlichen neun Arbeiter unter seinen Trümmern. Der 27-jährige Vorarbeiter Wagner, der die Schuld an dem Unfall tragen soll, wurde getötet. Sechs Arbeiter wurden schwer verletzt ins Heidelberger akademische Krankenhaus eingeliefert, zwei andere kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Vier Wochen als Deserteur in der Kaserne seiner Truppe sich zu verbergen, ist, wie man dem „B. L.“ mitteilt, dem Dragoner Bernsen in Stallupönen gelungen. Er war Mitte Februar plötzlich verschwunden und nach sieben Tagen vom Regiment als fahnenflüchtig erklärt worden. Nun wurden nach dem Verschwinden des Soldaten bei dem Kantinenwirt verschiedene Diebstähle, namentlich an Schwären, begangen. Als eines Tages die Frau des Wirts wieder einmal nach dem Vorratskeller ging, entdeckte sie den Ausreißer, der sich eben ein Fäßchen Münchner Bier angestrichelt hatte. Er ergriff die Flucht, wurde jedoch alsbald festgenommen und in Haft gebracht. Er hat sich einen Monat lang die Vorräte des Wirts gutschmecken lassen.

Ueber das Unglück bei Brunsbüttelkoog, bei dem fünf Arbeiter getötet, zwei schwer und einer leicht verletzt wurden, begaben weitere Nachrichten: Der Unfall ereignete sich bei dem Abbau der letzten Kabelbahn, die beim Schleusenbau benutzt worden war, dadurch, daß die beiden Endstützen der Kabelbahn umstürzten, nachdem die Belastung auf der einen Seite weggenommen worden war. Die Stütze an der Nordseite stürzte nach der Kanalfont, während die Südseitenstütze stehen blieb. Sie brach jedoch in ihrem oberen Teile in sich zusammen. Ein Arbeiter konnte sich durch Abspringen retten. Von den Getöteten und Verletzten sind die meisten Ausländer, zwei Österreicher, einer Italiener, zwei Polen.

Eine Verwandte von Franz Uitz im Armenhaus. In Graz mußte dieser Tage die neunzigjährige Anna Heßberger, geborene Baager, in das dortige Armenhaus gebracht werden. Sie ist eine Cousine von Frau Uitz. Die Mutter Uitzs war nämlich, wie dem „B. L.“ mitgeteilt wird, eine geborene Baager. Ihr Bruder Franz Baager war Seifenfieder in Wiener-Neustadt, und seine Tochter Anna, die jetzt im Grazer Armenhaus Aufnahme gefunden hat, lebt seit dem Jahre 1854 in Graz, wo sie früher eine Schneiderin unterhielt. In der letzten Zeit wurde sie von ihrer Nichte, Fräulein Baager, die ebenfalls Schneiderin ist, unterhalten. Da diese aber selbst arm ist, mußte die einzige noch lebende Cousine von Uitz in das Armenhaus gebracht werden. Die Mutter von Fräulein Baager, Elisabeth Baager, wurde von Uitz sehr unterstützt.

Streikende Seminaristen. In Patrac (Kroatien) sind wegen Auslösung dreier Kollegen die Zöglinge des griechisch-orientalischen Lehrerseminars in den Streik getreten. Da sie mit ihren Forderungen abgewiesen wurden, überfielen sie den Direktor Sumonja, der wegen seiner Streiche verhaftet war, warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn. Erst der herbeigeeilte Professor Decernic konnte den Mißhandelten befreien.

Wolkenbruch in Ungarn. In Fünfkirchen ist infolge eines Wolkenbruchs der kleine Kanal ausgetreten. Die Vorstädte wurden überschwemmt, mehrere Häuser sind eingestürzt. Eine große Schwemmanstalt wurde fortgeschwemmt. Die Bahnlinie hat Schaden gelitten. In Tolaj sind die Flüsse Tisza und Bodrog aus den Ufern getreten und die Orte Eszlar, Bodrogszala und Tamar überflutet.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Gist.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(19)

„Karl — Karl — verlaß uns nicht.“ schluchzte die Mutter, während Christian Ahrendt schweigend seinem Sohne die Hand reichte.

„Vater — hast Du kein Wort für mich?“

„Vaterwohl — tue, was Du für Deine Pflicht hältst.“

Karls Hand zuckte in der des Vaters, dann riß er sich los und eilte dem Sammelplatz seiner Kompanie zu. Gebrochen sank seine Mutter auf einen Stuhl. Der alte Bauer wandte sich mit finsternem Blick an Geseine.

„Ihr habt uns den Sohn geraubt, von Euch fordere ich einst unseren Sohn zurück.“ sprach er in drohendem Tone.

„Nicht ich raubte Euch den Sohn.“ entgegnete Geseine stolz, „sondern das Vaterland forderte seine Dienste.“

„Das Vaterland?“

„Ja, das zerrissene, geknechtete, unterdrückte Vaterland, Christian Ahrendt. Seht doch hinaus auf Eure Felder, auf Eure Heide, auf Eure Wälder! Wer schaltet und waltet denn in ihnen als Herr? Fremde sind es, die kaum Eure heimatische Sprache verstehen! Fremde, die über Eure alten Sitten und Gebräuche lachen, Fremde, die Euch und Eure Heimat verachten, die Euren Sohn zu ihrem Dienst gezwungen haben würden, daß er mithilfe, sein eigenes Vaterland zu knechten.“

Und in dieses Vaterland voll Schmach und Schande, Unfreiheit und Knechtschaft wollt Ihr Euren Sohn zurückführen, Christian Ahrendt? Wo ist Euer trotziger Bauernstolz? Eure trotzigste Bauernfreiheit? Euer trotziger Bauernmut, mit dem Eure Väter die gewapneten und gepanzerten Ritter besiegten, welche ihre Freiheit knechten wollten! Seid Ihr ein feiger Knecht geworden, Christian Ahrendt?“

„Bei Gott nicht, Mädchen!“ rief der Bauer und haßte seine schwelge Faust.

„Nun denn, so laßt Karl hinausziehen in den Kampf für das Vaterland!“

Christian Ahrendt bogen das graue Haupt.

„Wer wird ihn schützen — wer ihn zu mir zurückführen — er ist mein einziges Kind!“

„Gott wird ihn schützen — und ich — ich, Christian Ahrendt, ich werde ihn zur Seite stehen!“

„Du, Mädchen?“ fragte lächelnd der Bauer. Dann richtete er sich straff empor.

„Nun gut — er ziehe hinaus in den Kampf und Gott möge ihn schützen! Und Du, Mädchen, stehst Du ihn mir einst wieder zurück — dann will ich Eure Hände ineinander legen und Eure Liebe segnen.“

Einem neuen Rekord hat der Dampfer „Imperator“ geschaffen. Das Schiff erzielte auf seiner Reise von New-York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 3/4 Seemeilen in der Stunde und landete seine für Paris bestimmten Passagiere in Cherbourg bereits nach einer Reise von 5 1/2 Tagen.

Liebestragödie. Der 26-jährige Bauernsohn Gustav Schulze in Lynow bei Baruth war mit der 24-jährigen Tochter Elise des Schmiedemeisters Krüger verlobt, und am 1. Mai sollte die Hochzeit sein. Die Eltern der Braut, die den Verlehrs ihrer Tochter anfänglich geduldet und der beabsichtigten Vermählung nichts in den Weg gelegt hatten, nahmen jetzt plötzlich ihre Zustimmung zurück, weil sie, wie man vermutet, von ungünstigen Veränderungen in den Vermögensverhältnissen des jungen Mannes Mitteilung erhalten hatten. Als mehrfache, zunächst gütliche, dann heftige Vorstellungen Schulzes bei den Eltern seiner Braut vergeblich geblieben waren, begab er sich, mit einem Revolver bewaffnet, nach dem Krügerschen Hause und schloß, als er seine Braut am Fenster stehen sah, durch die Scheiben nach ihr. Er traf sie mitten ins Herz, so daß das Mädchen sofort tot war. Hierauf tötete sich Schulze durch einen Schuß in die Schläfe.

Avantur eines französischen Centballons. Der Centballon „Montgolfier“, der Freitag morgen 7 Uhr 30 Min. in Maubeuge aufstieg, war, erlitt mittags auf der Rückfahrt unweit seines Hafens eine Havarie am Ventilator und signalisierte, daß er nicht landen könne. Um 4 Uhr nachmittags trat eine Havarie in der Steuerbordschraube ein. Von 5 Uhr nachmittags an trieb das Luftschiff an der belgischen Grenze entlang. 25 Soldaten der Luftschifferabteilung verfolgten den Centballon in Automobilen. Alle Vorbereitungen wurden in Maubeuge getroffen, um eine eventuelle nächtliche Landung des Luftschiffes zu ermöglichen. Schließlich scheint es gelungen zu sein, während der Fahrt die entstandenen Schäden vorläufig auszubessern; denn abends 10 Uhr kehrte das Luftschiff mit eigener Kraft zu seiner Station in Maubeuge zurück und landete unter normalen Umständen. Außer einer Einbuße von einem Viertel seines Gasvorrats scheint es sonst nicht weiter gelitten zu haben.

Neue französische Kolonialmarken. Die französische Regierung wird noch im Laufe dieses Jahres in ihren Kolonien neue Briefmarken herausgeben. Fürs erste sind Neuausgaben in der Kolonie der Somaliküste vorgesehen. Die Entwürfe hierfür zeigen einen Eingeborenen, das Tamburin schlagend, und eine Flegelherde. Die zweite Serie zeigt eine arabische Schönheit aus Djibouti und die dritte Serie eine Ansicht des Biaduts von Obo. Die Neuausgaben für Französisch-Kongo, Guadeloupe und Madagaskar sollen alsbald folgen.

Vermischtes.

Der Spiegel im Dienst des Straßenbahnverkehrs. Bekanntlich ist es ein großer Kummer aller Straßenbahnschaffner, daß es die meisten ihrer weiblichen Fahrgäste in alle Ewigkeit nicht begreifen wollen, daß man beim Abspringen von einem Wagen dies stets in der Fahrtrichtung des Wagens tun muß. Trotz aller Warnungen der Schaffner, trotz des Schildes „Linke Hand am linken Griff“ über dem Trittbrett kommen noch immer viele weibliche Fahrgäste zu Fall. Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn in Düsseldorf will sich nun, so wird berichtet, die Eitelkeit der Damen — nach angeblich erfolgreichen amerikanischen Vorbild — zunutze machen. Sie läßt an Stelle des Schildes „Linke Hand am linken Griff“ einen kleinen Kristallspiegel anbringen und rechnet damit, daß die weiblichen Fahrgäste noch auf dem Trittbrett einen „letzten Blick“ in den Spiegel werfen, und so notgedrungen in der Fahrtrichtung absteigen werden. Ob das helfen wird? Wir glauben es nicht. Den Blick in den Spiegel werden die Damen schon riskieren, um dann aber, begeistert von ihrem schönen Hut, um so sicherer verfehrt abzuspringen.

„Vater.“
„Ja, dann will ich Dein Vater sein, wie Du sein Schutengel, seine Vaterin, seine Freundin gewesen bist. — Lebewohl!“

Er bot ihr die Hand, die sie ergriff und über die sie sich niederbeugte. Der Bauer legte die andere Hand schwer auf ihren goldenen Scheitel.

„Zieh hinaus, meine Kinder! Möge Gott Euch schützen und führen.“ —

Der Morgen dämmerte, als die letzten Truppen eingeschifft waren. Auf einer Flotte von zwanzig Schiffen glitt die schwarze Schaar stromabwärts. Als letzter verließ der Herzog, eben als die Sonne sich leuchtend über den Horizont erhob, das deutsche Vaterland, für das er gestritten und gekämpft. Unter dem Hurra der dichtgedrängten auf dem Deiche und dem Quai stehenden Bevölkerung bestieg er den kleinen Segelhüter des alten Venediger Prigge, auf dem Geseine das Steuer führte. Das Hornistenkorps der Infanterie blies das Volkslied: „Heil unserem Herzog, Heil!“ und der Herzog stand aufrecht in dem kleinen Boot und erhob seine schwarze Mütze grüßend zum Himmel, das erste Auge zur Sonne emporgerichtet. Er hatte sein Wort eingelöst und führte seine getreute Heideschar der Freiheit entgegen.

In dem einsamen Gastzimmer des „Erbspringen“ saß eine zerborene alte Frau und weinte bitterlich.

„Wir haben ihn auf immer verloren, unseren Karl, unseren Jungen.“ schluchzte sie. Doch mit einem kräftigen Ruderschlag richtete sich der alte Bauer an ihrer Seite empor, legte die Hand um ihre Schulter und sprach mit tiefer, ernster Stimme: „Er tut seine Pflicht, Mutter — tun wir die unsere.“

11. Kapitel.

Europa lag vernichtet, im Schweigenden, dumpfen Groll unter der Eisensaut des kaiserlichen Eroberers. Nur ganz im geheimen rüsteten sich die Völker zu dem Freiheitskampf und bereiteten sich auf den Tag vor, welcher auf blutgedüngter Walfahrt das Schicksal Europas entscheiden sollte. Europa glückte einem Vulkan, der ausruht von seiner feurigen Tätigkeit und nur zuweilen ein fernes, unterirdisches Brausen und Donnern vernahmen läßt, von dem die Erdoberfläche erzittert. Aber wie selbst über dem ruhenden Vulkan eine Rauchwolke lagert, in der die blutroten Flammen drohend emporzüngeln, so gab es auch in Europa ein Land, in dem der Krieg fortwüthete und das Volk sich der eisernen, blutigen Faust eines Napoleon nicht beugen wollte. Das war die Pyrenäenhalbinsel, die Peninsula, im fernen Süd das schöne Spanien! Seit Jahren schon durchtobte der Krieg die unglückliche Halbinsel. Portugal war durch den General Junot auf Befehl Bonapartes unter wichtigen Vorwänden besetzt, Spanien durch den schändlichen Verrat von Bayonne und die Ernennung von Napoleons älteren Bruder Joseph zu seinem König, in Aufruhr verfezt, die portugiesische und spanische Königsfamilie war vertrieben und die Pyrenäen

Kurze Inlands-Chronik.

Der Glühlampenfabrikbesitzer Hohmann in Eisenach ist unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung verhaftet worden.

Auf der Kleinbahnstrecke Bitzsch—Kornitz wurde in der Nähe von Kretzow ein Personenzug gemaltes zur Entgleisung gebracht, indem die Weichen falsch gestellt und mit Steinen verarmt worden waren. Als Täter wurden zwei ungarische Arbeiter verhaftet, die ein Geständnis ablegten.

In Mülheim an der Ruhr benutzten vier Bergleute auf der Zeche „Roland“ verbotsmäßig das Fördergestell zum Einfahren, das mit seinen Inhalten heftig auf den Boden aufschlug. Einer der Arbeiter wurde auf der Stelle getötet, die übrigen wurden schwer verletzt.

Aus dem hessen-nassanischen Städterecht.

Das Oberverwaltungsgericht beschäftigte sich mit der kommunalrechtlich interessante Frage, ob der Bürgermeister bezw. der Beigeordnete ohne weiteres gesetzlich befugt sind, in den Städten, in denen die hessen-nassanische Städteordnung gilt, den Magistrat nach außen zu vertreten. Die Frage wurde in einem Fall akut, als der Vorstand einer Ortskrankenkasse den Bürgermeister und den Beigeordneten, die in Vertretung des Magistrats und damit der Stadt als Arbeitgeber der Generalversammlung der Kasse ohne Vollmacht beizutreten wollten, zurückwies. Arbeitgeber, die Versicherten beschäftigen, haben nach dem Krankenversicherungsgesetz Anspruch auf Vertretung im Vorstande und in der Generalversammlung der Kasse. Als der Bürgermeister sich in der Sache an den Landrat gewandt hatte, erließ der an die Kasse eine Verfügung, durch die dem Vorstande aufgegeben wurde, künftige Bürgermeister und Beigeordnete ohne Vollmacht als Vertreter des Magistrats zuzulassen. Die Kasse klagte im Verwaltungsstreitverfahren mit dem Antrage, die Verfügung des Landrats aufzuheben. Der Bezirksausschuß gab der Kasse statt. Die Stadtgemeinde nach außen zu vertreten, sei nach § 61 der hessen-nassanischen Städteordnung allein der Magistrat befugt. Wollte sich der Magistrat dann durch den Bürgermeister oder Beigeordneten vertreten lassen, so müsse er ihm dafür eine Vollmacht erteilen. Gegen das Urteil legte der Landrat Revision ein, der jedoch das Oberverwaltungsgericht den Erfolg verweigerte. Der Senat bestätigte die Vorentscheidung, die er als durchaus richtig bezeichnete. Wenn der Bürgermeister und sein Stellvertreter im Magistrat eine besondere Stellung einnehmen, so habe diese doch einen internen Charakter. Sie umschließen nicht die Befugnis, den Magistrat ohne weiteres auch nach außen hin zu vertreten.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, den 29. März 1914.

— **Postalisches.** Vom 1. April ab beginnen die Schalterstunden bei dem hiesigen Postamt um 7 Uhr morgens.

— **Zur Wetterlage** wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 29. ds. Mts. geschrieben: Der in unserm letzten Bericht als wahrscheinlich „allerletzter“ Wirbel bezeichnete Tiefdruckwirbel ist tatsächlich der letzte gewesen, der vom Ozean heranzog. Seine Ausläufer haben uns allerdings in all diesen Tagen noch Niederschläge gebracht, weil er bei Großbritannien liegen blieb und unsere Witterung daher immer noch beeinflusste. Jetzt ist er endlich im Abziehen nach Rußland begriffen. Auf seiner Rückseite scheint sich eine

Halbinsel wäre ein Raub des kaiserlichen Imperators geworden, wenn sich nicht England, damals der letzte Fort der europäischen Freiheit, des unglücklichen Landes angenommen und unter dem General Sir Arthur Wellington eine Armee in Portugal gelandet hätte. Durch den Sieg von Talavera gelang es auch dem englischen Feldherrn, Portugal von den Franzosen zu befreien, aber in Spanien weiter einzudringen, vermochte Wellington nicht, ehe er nicht Verstärkungen aus England erhielt.

Diese Verstärkungen erwartete das englisch-portugiesische Heer in der bestfestigten Stellung von Torres Vedras an der Grenze Portugals. Drei hintereinander liegende befestigte Höhen bildeten diese Stellung, welche sich vom Tago-Fluss bis zur See erstreckte. 30000 Mann mit 247 Kanonen vereinigte Wellington in dieser großartigen Verteidigungsstellung, denen der Marschall Massena mit drei Armeekorps unter den Generälen Regnier, Rey und Junot gegenüberstand.

Die Armee Wellingtons bestand aus britischen Regimenten, einem Teil der deutsch-englischen Legion und einem portugiesischen Korps.

Aber in den Schluchten und Tälern des Gebirges sammelte sich die Bewoohner der Wälder, die Förster und Waldbauer, Landleute, die Bauern, Greise und Männer, Jünglinge und Knaben und führten auf eigene Faust einen Freiheitskrieg gegen die französischen Unterdrücker und Fremdlinge.

Mit der blutigen, grausamen Leidenschaft des Freiheitskämpfers wird dieser Guerilla-Krieg geführt, hervorgerufen durch die brutalen Taten französischer Marodeure, welche dem friedlichen Landmann seine Hütte über dem Haupte und die sowie Gefährnisse rauben, Weib und Kind schänden und töten und das Volk zur Wut entflammen.

Später schlossen sich diesen „Rebellen“, wie die Franzosen die Verteidiger von Spaniens Freiheit nannten, auch die städtische Jugend und die Studentenschaft an. Die Patrioten waren die geheimen Agenten der über das ganze Land sich ausbreitenden Verschwörung und reiche Großgrundbesitzer und Hauptförderer derselben. In den altadeligen Schlössern und Klöstern hatte die Verschwörung ihren Sitz, aber auch in der einsamen Gebirgshütte des Landmanns und in den steil liegenden Mäulen der Berge. Kühne Taten vollführten diese Kämpfer für Spaniens Freiheit. Von den französischen Soldaten wurden sie am meisten von allen Feinden gehaßt und gefürchtet, denn Gnade und Varmherzigkeit wußten nicht in ihren Herzen. Fiel ein in die Hände der Franzosen, dann vergalt diese Gleiches mit Gleichem und schossen jeden Gefangenen.

In einer der einsamsten und düstersten Gebirgshütten lag eine kleine Mühle, durch Felsen und Buschwerk verdeckt, daß man erst in der Nähe ihrer ansichtig wurde. In dem Häuschen befand sich ein kleiner Hofraum und ein Garten, in dem Hühner und Enten sich umhertrieben.

Fortsetzung folgt.

Hochdruckbrücke auszubilden. Freilich wird wohl das Wetter dann nicht sofort merklich wärmer werden, da zunächst nordwestliche Winde einsetzen dürften.

*** Herborn, 30. März.** Nächsten Sonntag, den 3. April d. Js. wird das Weisgerber'sche Quartett, verbunden mit einem zu diesem Zweck gegründeten gemischten Chor, zum Besten des geplanten Altersheims im „Nassauer Hof“ ein Konzert veranstalten. Vorbereitung und Leitung desselben liegen in den bewährten Händen des Herrn Wilhelm Weisgerber, der früher mit Geschick und Begabung so viele Gesangsvereine hiesiger Gegend dirigiert hat und bis in seine alten Tage hinein der Kunst des Gesanges und der Musik ein so treuer Jünger geblieben ist. — Als Solist wird dessen Bruder, Herr Louis Weisgerber, auftreten, der jetzt in Weiskirch im Kreise Düren wohnt. Er ist als hervorragender Violonist aus den Konzerten der 70er, 80er und 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts und zugleich als Leiter des alten, berühmten Quartetts noch in bester und ehrenvoller Erinnerung. Darum freuen wir uns im voraus, diesen alten, guten Herborner, der hier noch viele Freunde und Bekannte hat, wiederzusehen und seine vorzügliche Stimme hören zu können. Er wird den Violoncello in den schönen Liedern „Auf der Wacht“ („Für brave Kameraden“) und „Walderob“ („Doch es rauscht, die Blätter fallen“) singen und außerdem die 3 Soli: „Das Grab auf der Heide“, „Am Ried am Rhein“ und „Tief unter der Erd“ vortragen. — Der gemischte Chor, 6 Damen und 4 Herren, über gute Stimmen verfügend, wird einige alte Volksmelodien zu Gehör bringen. — Wir hoffen einen erhebenden und genussreichen Abend erleben zu können und wünschen den Mitwirkenden ein volles Haus und einen vollen Erfolg. Lassen doch die angeführten Namen ein gutes Stück aus der Geschichte des Herborner Männergesanges wieder aufleben, gleichsam ein Beitrag zur Vorbereitung der Tausendjahrfeier.

*** Herborn, 30. März.** Vor gut besetztem Hause gab die beliebte Direktion Kappehnenmacher gestern Abend im Saalbau Fesler die bekannte Operetten-Vorstellung „Polnische Nacht“. Wie seither, so taten auch am gestrigen Abend stämmige Mitglieder ihr Bestes, um dem Publikum einige genussreiche Stunden zu bieten. Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir der Direktion Kappehnenmacher und sämtlichen Mitgliedern auch an dieser Stelle unsere Anerkennung zollen.

Vergangene Nacht wurden schon wieder Kaninchen gestohlen. Diesmal hatte der Dieb bei Herrn S. am Burgberg Eingang gehalten. Zwei waren bereits weg. Ein großer Hund wurde verschreckt, sonst wäre wohl auch noch ein drittes abhandeln gekommen. Außerdem soll noch einem Arbeiter am Schlegberg ein Kaninchen gestohlen worden sein.

*** Endbach, 30. März.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Samstag Abend am hiesigen Bahnhof. Der einzige 14-jährige Sohn der Wm. Wurl von Schlierbach wollte mit dem Zug, der 5.40 Uhr hier abgeht, noch aufspringen, als derselbe schon im Fahren war. Er glitt aus und kam unter die Räder, welche ihm über die Brust gingen. Der rechte Arm wurde ihm vollständig abgefahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

*** Gießen, 30. März.** Der Großherzog von Hessen Protektor der Gewerbeausstellung. Der Großherzog hat, wie mitgeteilt wird, das Protektorat über die Gewerbeausstellung 1914 übernommen.

*** Gießen, 29. März.** Das zweijährige Kind eines hiesigen Bahnbeamten stürzte gestern so unglücklich von einem Stuhl auf ein Glas, daß dieses dem Kinde ein Auge sofort auslöschte und das andere derart schwer verletzte, daß die Sehkraft erlöschen wird.

*** Hachenburg, 30. März.** Herr Gendarmerie-Wachmeister Schlütz ist zum 1. April nach Niederelmshausen (Kreis Widenkopf) versetzt. An seine Stelle tritt Herr Gendarmerie-Wachmeister Jagdhuhn von Marienberg. — Zur Feststellung eines zweiten Geleises der Strecke Westerburg-Schneebergbahnvorlage 238 000 Mk. für Grunderwerb vorzulegen.

*** Weilburg, 30. März.** Durch einen eigenartigen Umstand wurde ein junges Mädchen aus Allendorf schwer verletzt. Es fiel in der Dunkelheit auf der frisch beschneiten Straße und schnitt sich dabei an einem spitzen Eisener Klinker, der auf dem Boden lag, so tief, daß es sofort der hiesiger Klinik zugeführt werden mußte.

*** Vom Oberwesterwald, 30. März.** Da die Holzversteigerungen im großen ganzen zu Ende sind, so läßt sich ein kleiner Überblick über die Holzpreise gewinnen. Zu Ansbach wurden recht hohe Preise erzielt, so daß die Kiefer Stammholz an 38 bis 45 Mk. kam, das Kieferholz in Gärten aufgesetzt die Säule zu 8 bis 11 Mk.; die übrigen Stammholz, welches hierum nicht viel vorhanden, wurde sehr teuer. Die zuletzt abgehaltenen Versteigerungen können keinen erheblichen Preisrückgang aufweisen; nur ist zu bemerken, daß die Holzarten zu äußerst niedrigen Preisen verkauft wurden.

*** Frankfurt a. M., 29. März.** In Gegenwart von Vertretern der staatlichen Behörden und vieler hiesiger Körperschaften wurde heute Mittag im Stadtheater die neu erbaute evangelische Erlöserkirche eingeweiht. Die Kirche vollzog Geheimrat Konstantin Reyscher aus Frankfurt. Die vom Architekten Karl B. Lattner-Frankfurt entworfene Kirche ist mit dem Pfarrhaus und Gemeindefaß in einer einheitlichen Bauweise vereinigt, die sich in dem riesigen, gegliederten Turm zu einem architektonisch eigenartigen Bild zusammenfaßt, und das Maintal zwischen Eichenbach und Frankfurt beherrscht. Der Kirche wurden zahlreiche wertvolle Stiftungen zuteil, u. a. stiftete Graf von Marianne, die gesamte Ausmalung des Altarraumes.

*** Frankfurt a. M., 30. März.** Die Eröffnung der Ausstellung „Mutter und Säugling“ findet am Freitag, den 2. April statt.

*** Bad Homburg v. d. G., 29. März.** (Der Streit um die Erbschaft.) Im vorigen Jahr verstarb hier ein gewisser Dr. C. Emmerich; er hinterließ jedem seiner drei Söhne 1000 Mk., seinem Bruder 3000 Mk. und der Stadt den Rest, etwa 90 000 Mk. Der Bruder

focht die Gültigkeit des Testaments unter der Begründung an, daß der Erblasser bei der Niederschrift des letzten Willens nicht mehr normal gewesen sei, eine Behauptung, die ärztlicherseits widerlegt wurde. Darauf strengte er einen Prozeß gegen die Stadt an, der bisher große Summen kostete. Die Stadtverordnetenversammlung nahm gestern abermals Stellung zu der Angelegenheit und beschloß dem Bruder des Erblassers auf Grund früherer Vorschläge ein Legat von 3000 Mk. und eine Jahresrente von 600 Mk. zu gewähren.

*** Groß-Gerau, 29. März.** Mehrere Burschen spannten in Viebesheim ein Seil über die Dorfstraße. Eine Frau stieß in der Dunkelheit mit dem Hals dagegen und trug dabei schwere Verletzungen davon, sodaß rasche ärztliche Hilfe erforderlich war. Die rohen Burschen wurden ermittelt und zur Anzeige gebracht.

*** Aus dem Taunus, 30. März.** In hellen Scharen zogen gestern vormittag hunderte von Rodler und Schneeschuhläufern zur Ausübung eines regelrechten Wintersports in die Berge. Unten in den Tälern lagender Frühling, blühende Mandel- und Aprikosen-Bäume, wenige hundert Meter höher eine schimmernde Winterlandschaft. Die Tannen tragen dicken Raupfarn, und bei 450 Metern Höhe beginnt eine Schneedecke, vorerst dünne, dann aber immer tiefer werdend, um schließlich auf dem Feldberggipfel die recht ansehnliche Dicke von 30 Zentimeter zu erreichen.

*** Niddgen, 30. März.** Der Bäcker L. von hier ist seit einigen Tagen mit der Frau eines hiesigen Landwirts verschwunden. Die Frau entwendete vor ihrem Weggange ihrem Manne den Betrag von 1800 Mk., um hiermit das Weite zu suchen. Aus Hamburg kam dieser Tage ein Brief des L. an seine Verwandten, aus denen hervorging, daß sie glücklich den Dampfer nach Amerika bestiegen hätten. Sowohl der durchgegangene Mann als auch die Frau hinterlassen ihre Familien mit Kindern.

*** Nieder-Mockstadt, 30. März.** Durch ein Großfeuer wurden die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Heinrich Appel zerstört. Sämtliche Erntevorräte, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen vernichteten die Flammen. Das schon brennende Wohnhaus konnte noch gerettet werden. Die Ursache des Brandes dürfte nach den bisherigen Ermittlungen in Brandstiftung zu suchen sein.

*** Bad Orb, 30. März.** Die Infanterie-Regimenter Nr. 115, 116, 168, 80 und 81 werden vom 28. April ds. Js. ab nach einander den Truppenübungsplatz bei Bad Orb zu Regiments- und Gefechtsübungen beziehen. Das Arbeitskommando mit Unteroffizieren, circa 40 Mann stark, wird bereits am 6. April eintreffen.

*** Allendorf (Werra), 30. März.** Auf dem benachbarten Schloß Roter Stein stürzte bei Reparaturarbeiten am Turm der 34-jährige, verheiratete Dachdeckermeister Otto Greisner aus Schwerkraft, brach das Gerüst und war sofort tot.

*** Fulda, 30. März.** Im nahen Rhöndorf Gettenhausen war vor 8 Tagen der Gastwirt Henn unter dem Verdacht festgenommen worden, den Sattler Müller, der in der Nähe seiner Wirtschaft tot aufgefunden worden war, erschlagen zu haben. Henn stellte dies zuerst in Abrede, gab aber jetzt in einem Verhör zu, dem Müller, mit dem er schon längere Zeit verfeindet war, nach einem Wortwechsel mit einem schweren Knüttel mehrere Schläge über den Kopf gegeben zu haben.

*** Prenzlau, 30. März.** Dieser Tage wurde vor dem Bahnhof Hagleben der Wagen des Bäckermeisters Groß aus Beenz überfahren und zertrümmert. Die beiden Pferde wurden über hundert Meter weit mitgeschleift; eines geriet unter die Räder und wurde völlig zermalmt. Auf dem Wagen befand sich außer dem Bäckermeister der Viehhändler Schemel aus Hagleben. Beide Männer wurden in schwerem Verletzungszustand im Zuge nach Beenz mitgenommen, wo sie ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Der Bäcker erlag bald seinen Verletzungen. An der Unglücksstelle befindet sich ein Bahnhofsübergang ohne Schranke.

*** Mannheim, 29. März.** Drei Söhne angesehenen Bürger von Mittelschulen, von denen einer aus der Rasse seines Vaters 6000 Mk. mitnahm, werden vermisst. Man glaubt, daß sie sich nach Frankreich gewandt haben, um Dienste in der Fremdenlegion zu nehmen.

*** Karlsruhe, 30. März.** Im Hochschwarzwald erreicht die Schneedecke zwei Meter Höhe, der höchste Stand seit Jahren.

*** Köln, 30. März.** In der Nacht zum Sonntag hat der Tagelöhner Wilhelm Kirch in Köln-Ehrenfeld die Frau des Arbeiters Bart, mit der er in wilder Ehe lebte, nach schweren Mißhandlungen die Treppe hinuntergestürzt, wo sie tot liegen blieb. Darauf tötete er sich durch einen Schuß selbst. Das Motiv zur Tat ist in Eifersucht zu suchen.

*** Brüssel, 30. März.** (Grubenunglück.) Ein schreckliches Grubenunglück ereignete sich gestern in Andoy in der Provinz Namur. Bei Sprengungsarbeiten geriet man auf eine tiefe Stelle, die sich schnell mit Wasser füllte. Drei Arbeiter ertranken.

Neueste Nachrichten.

Streik der Berliner Brauereiarbeiter.

Berlin, 30. März. Die Berliner Brauereiarbeiter haben am gestrigen Sonntag mit 3566 gegen 1230 Stimmen den neuen Tarifvertrag abgelehnt und den Eintritt in den Streik beschlossen. Da am 1. April der alte Tarifvertrag abläuft, so dürfte an diesem Tage der Streik beginnen, der voraussichtlich noch schwere Folgen für das Berliner Wirtschaftsleben haben wird.

Friedliche Stimmung in Rußland.

Wien, 30. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht heute einen Leitartikel aus der Feder des Fürsten Wladimir Meschtscherski, in dem dieser über die russischen Rüstungen und über das Verhältnis Rußlands zu seinen Nachbarstaaten, Österreich-Ungarn und Deutschland, sich äußert. Der Fürst erklärte: „In allen Bevölkerungsschichten Rußlands von den höchsten bis zu den niedrigsten herrscht unbedingt friedfertige Stimmung. Wenn ich von den höchsten Schichten spreche, so bin ich in der Lage, mich auf die Überzeugung zu berufen, die ich aus einem Gespräch mit dem

Minister des Äußeren Sazonoff von dessen Friedensliebe Deutschland wie Österreich gegenüber davongetragen habe, und da Sazonoff, der gewissenhafteste Vertreter und Vollstrecker der auf die auswärtige Politik bezüglichen Ansichten und Überzeugungen seines Herrschers, ist, so ist das mehr als genügend, um Glauben an die Zuverlässigkeit der friedlichen Atmosphäre in Rußland einzufloßen.“ Zum Schluß heißt es: In einem solchen Augenblicke die Rüstungen Rußlands nicht als eine Detailfrage seines staatlichen Lebens, nicht als Mittel zur Erhaltung des Friedens, sondern als ein Zeichen kriegerischer Absichten anzusehen, halte ich für wahnhaftig.

Die gefangenen deutschen Luftschiffer.

Petersburg, 30. März. Von russischer Seite wird berichtet, daß die in Perm verhafteten drei deutschen Luftschiffer Berliner, Nikolai und Hauser, um deren Freilassung die deutsche Botschaft in Petersburg sich wiederholt mit energischen Vorstellungen bemüht hat, eine Anklage wegen Spionage erst dann erhoben werden könne, wenn die ihnen abgenommenen Platten belastendes Material ergeben haben. Die Entwicklung der Platten habe bisher noch nicht geschehen können. Dadurch habe sich die Entscheidung über die Frage der Freilassung oder Anklage verzögert.

Korfu.

Korfu, 30. März. Um 7 Uhr vormittags traf gestern die Kaiserjacht „Hohenzollern“ mit der Begleitflotte, die aus den Kreuzern „Göben“ und „Breslau“, sowie dem Despatchboot „Sleipner“ besteht, hier ein. Sofort nachdem die Jacht vor Anker gegangen war, begaben sich König Konstantin von Griechenland, die Königin Sophie und die Prinzen des königlichen Hauses an Bord der Jacht. Die Begegnung zwischen dem Kaiser und der königlichen Familie trug einen äußerst herzlichen Charakter. Nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde verließen die Mitglieder der königlichen Familie die Jacht wieder. Kaiser Wilhelm begab sich gegen Mittag an Land. Er wurde an der Landungsstelle vom König empfangen, der die Galauniform eines preussischen Feldmarschalls angelegt hatte. Auch die Spitzen der Behörden hatten sich eingefunden. Die Bevölkerung bereite dem Kaiser lebhafteste Ovationen.

Zum Eisenbahnerstreik.

Rom, 30. März. Die Tribuna veröffentlicht heute früh den Text des Ultimatus, das die Verbände der Eisenbahnarbeiter bezüglich ihrer Forderungen an die Regierung gestellt haben. Die Forderungen der Arbeiter belaufen sich im Maximum auf 90 Millionen und im Minimum auf 38 Millionen, die aus der Staatskasse zu zahlen wären. Es ist jedoch unwahrscheinlich, daß Ministerpräsident Salandra einwilligt, daß das Budget mit einer so großen Summe belastet wird. Die Vertreter der Eisenbahnarbeiter werden am 15. April eine Versammlung abhalten, und den Generalstreik auf allen Linien verkünden, falls die Forderungen der Arbeiter bis dahin nicht erfüllt worden sind. Ein Streik der Eisenbahnarbeiter dürfte die Regierung in eine besonders schwierige Lage bringen, da die Angestellten der staatlichen Post- und Telegraphenlinien gleichfalls beschloßen haben, an demselben Tage, an dem die Eisenbahnarbeiter zu streiken beginnen, die Arbeit niederzulegen.

Attentat gegen Zelaya.

Madrid, 30. März. In einem Vorort von Barcelona wurde gestern ein Attentat gegen den ehemaligen Präsidenten Nicaragua, Zelaya, verübt. Der Urheber des Attentates ist ein gewisser Rosas. Dieser drang in die Villa des Präsidenten ein und feuerte mehrere Revolverkugeln auf Zelaya ab, ohne ihn zu treffen. Zelaya gelang es, seinen Angreifer zu entwaffnen, der bei der Verhaftung erklärte, daß er Zelaya habe töten wollen, weil dieser zur Zeit seiner Präsidentschaft einen Verwandten Rosas in Nicaragua hatte hängen lassen.

Konflikt.

Belgrad, 30. März. In Monastir ist es zu einem Konflikt zwischen den serbischen Behörden und dem dortigen englischen Konsul gekommen. Ein englischer Kaufmann in Monastir hatte nach Meinung der englischen Behörden widerrechtlich Monopolartikeln verkauft und die Einrichtung seines Geschäftes war deshalb versiegelt worden. Der englische Konsul hatte die Siegel wieder entfernt und die serbischen Beamten an die Wiederrückführung der Siegel an das Geschäftslokal des Kaufmanns mit Gewalt verhindert. Die serbische Regierung hat nun bei der englischen Regierung wegen des Verhaltens ihres Konsuls Protest erhoben und dessen sofortige Amtsenthebung gefordert.

Die siegreichen Rebellen.

New-York, 30. März. Torreón, der Hauptort Guermas, im Norden von Mexiko, befindet sich fast ganz in den Händen der Rebellen. Die Bundesstruppen sind vollkommen umzingelt und suchen sich durch die Feinde einen Weg zu bahnen, um nach Saltillo zu entfliehen. Villa befaßl seinen Generalen, weder sich noch ihre Mannschaften zu schonen und alles aufzubieten, um einen Durchbruch zu vereiteln. Die Einnahme Torreóns ist mit ungeheuren Verlusten erkauft worden. Auf beiden Seiten sind je 4000 Mann gefallen. Villa stand während des Kampfes in der Front im dichtesten Regengießen und feuerte seine Leute in tollkühner Weise an.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Borussische Witterung für Dienstag, den 31. März.
Trocken und meist heiter, tagsüber wärmer als heute.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich, Tube 50 Pfg.

Die Landesausstellung in Windhuk.

Die im Laufe dieses Sommers in Windhuk stattfindende Landesausstellung wird, wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ von kolonialer Seite erfährt, vier Tage dauern und sich auf alle für die Kolonie in Betracht kommenden Gebiete erstrecken. In erster Linie werden die Farmer Vieh zur Ausstellung bringen, um die Erfolge der deutsch-südwestafrikanischen Viehzucht in ihrer Gesamtheit zu zeigen. Hierbei ist besonders hervorzuheben, daß auf dieser Ausstellung, wie schon jetzt feststeht, im Gegensatz zur vorjährigen, die fast nur von Farmern im Landesinnern besucht wurde, die Farmer und Viehzüchter aus allen Teilen der Kolonie vertreten sein werden.

Im Anschluß an die Viehausstellung wird von den aus Südwest importierten Firmen alles das ausgestellt werden, was der Farmer und Kolonist braucht, von der kompletten Ausrüstung einer Farm mit allem Inventar bis zur kompliziertesten landwirtschaftlichen Maschine, Werkzeuge aller Art, medizinische Instrumente, Ausrüstungsgegenstände, kurz, alles was der Farmer in der Kolonie haben muß, um in der Einsamkeit des Hinterlandes allen Eventualitäten gerüstet gegenüberzustehen.

Um nun den Ausstellungsbesuchern auch in anderer Hinsicht etwas zu bieten, werden zur gleichen Zeit Festspiele stattfinden, die von der Schutztruppe und der Polizeitruppe veranstaltet werden, und in denen die Entwicklung der Kolonialarmee von der Besiegung der Kolonie bis zur Jetztzeit dargestellt werden soll. Die Vorstellungen gehen in den historischen Uniformen vor sich und werden noch durch Kletterwettkämpfe, für die bereits jetzt eine Anzahl Ehrenpreise gestiftet sind, vermehrt werden. Es versteht sich von selbst, daß auch für die Ausstellung eine Reihe von Preisen und Diplomen vorgesehen ist.

Die Ausstellung wird keineswegs nur von Bewohnern der deutschen Kolonie oder von deutschen Firmen besucht werden, im Gegenteil ist eine starke Beteiligung der Industrie der englischen Kapkolonie, deren Erzeugnisse in Deutsch-Südwestafrika stark gekauft werden, schon jetzt als sicher anzunehmen. Die Fabrikate aus der Kapkolonie erfreuen sich in Deutsch-Südwestafrika einer gewissen Bevorzugung, weil die naturgemäß größere Erfahrung der Kapindustriellen in den Anforderungen des Kolonialwirtschaftsbetriebes auf die Qualität der Erzeugnisse einen vorteilhaften Einfluß ausübt. Es wäre falsch, anzunehmen, daß es sich bei der Windhuker Ausstellung um eine interne Angelegenheit der Kolonie handelt, die Ausstellung erfreut sich auch in den Nachbargebieten des größten Interesses und wird zweifellos auch von Bewohnern der angrenzenden nichtdeutschen Kolonien stark besucht werden.

Wie hoch die Besucherzahl sich belaufen wird, läßt sich natürlich nicht voraussagen, doch rechnet man immerhin mit über- bis fünftausend Besuchern und einer um vieles größeren Zahl Farbiger. Das pekuniäre Risiko des Unternehmens trägt die Kolonie allein, und zwar sind zu diesem Zweck 50 000 M. im Etat bereitgestellt worden. Zu dieser

Summe kommt eine ganze Reihe von privaten Spenden. So hat die „Ständige Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ 2000 M. gestiftet, ferner haben verschiedene industrielle Verbände und Firmen, die an dem Gelingen der Ausstellung interessiert sind, wie zum Beispiel der Deutsche Stahlwerk-Verband, die Firma Drenstein und Koppel usw. nennenswerte Beiträge gestiftet, die zusammen eine Summe ergeben, welche im Verein mit den etatsmäßigen Mitteln vollkommen hinreicht, um die Kosten der Ausstellung zu decken.

Als es bekannt wurde, daß die Afrikareise des Kronprinzen einstweilen auf unbestimmte Zeit aufgeschoben sei, rechnete man einige Zeit mit einer Verlegung der Eröffnungstermine der beiden in diesem Jahre geplanten kolonialen Ausstellungen, um sie mit der Anwesenheit des Kronprinzen zeitlich zusammenfallen zu lassen; man ist nach der offiziellen Abgabe jedoch wieder auf die ursprünglich angelegten Daten zurückgekommen. Es wird also die Ausstellung in Windhuk im Deutsch-Südwestafrika am 29. Mai eröffnet werden und bis zum 1. Juni einschließlich dauern. Die große Landesausstellung Deutsch-Afrikas in Daresalam zur Feier der Eröffnung der Tanganyikabahn und zum fünfzigjährigen Jubiläum der Schutztruppe wird am 15. August dieses Jahres eröffnet werden und, soweit jetzt feststeht, bis zum 31. August dauern. Es wird übrigens in kolonialen Kreisen angenommen, daß die Afrikareise des Kronprinzen schließlich doch noch zustande kommen wird.

Kurze Auslands-Chronik.

Am Ufer der Maas in Bättich stürzten sich am Freitag zwei junge Mädchen in das Wasser. Die eine der Lebensmüden konnte von Passanten gerettet werden. Die andere ging mit der Strömung unter und ertrank. Beide hatten den Tod aus Furcht vor einer Strafgerichtsverhandlung gesucht, zu der sie am Freitag in Köln vorgeladen waren.

Str. Ernst Shackleton hat das norwegische Polarschiff „Polaris“ in Sandesfjord angekauft. Es soll der geplanten Südpolarexpedition als Expeditionsschiff dienen. Von der Akademie der Inschriften in Paris wurde dem König von Italien der Preis für Numismatik für sein vierbändiges Werk über italienische Münzen zuerkannt.

Das Besitztum des Generalmajors MacCallmont in Antrim in Irland, ist niedergebrannt. Man vermutet einen Anschlag von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts. Der Schaden beziffert sich auf 300 000 M.

Zum Untergang des Dampfers „St. Paul“ bei Brisbane wird gemeldet, daß ein Bojendampfer elf Ueberlebende gerettet hat.

In Gent tötete der 35jährige Förber Dragomer die Frau seines Schwagers und ihr 18 Monate altes Kind mit einem Rasiermesser und schnitt auch der herbeieilenden Mutter der Frau den Hals ab. Die Tat erfolgte, weil die Frau sich geweigert hatte, dem Dragomer 5000 Frank zu leihen.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachtviehmarkt.

Berlin, 28. März. (Mittlicher Bericht der Direktion) Es standen zum Verkauf: 3638 Rinder, darunter 1295 Bullen, 1188 Kühe, 855 Färsen und Kälber, 1338 Kälber, 8203 Schafe, 13 563 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Rinder:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Ochsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst Schlachtwert (ungejocht)	48-50	83-86
b) vollfleischig, ausgewachsene im Alter von 4-7 Jahren	-	-
c) junge fleischige, nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene	44-46	80-84
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	40-42	75-79
B) Kühe:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst Schlachtwert	46-49	79-84
b) vollfleischige jüngere	42-44	75-79
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte ältere	38-40	72-75
C) Kälber und Färsen:		
a) vollfleischig, ausgewachsene höchst Schlachtwert	-	-
b) vollfleischig ausgewachsene u. nicht höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42-43	74-75
c) alt, ausgewachsene Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färsen	37-40	67-73
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	33-36	62-68
e) gering genährte Kühe und Färsen	-32	-66
D) Gering genährte Jungvieh (Stresser)	-	-
Kälber:		
a) Doppellender feinsten Rast	100-110	143-157
b) feinsten Rastfälscher (Vollmast-Rast)	67-69	112-115
c) mittlere Rast- und beste Saugfälscher	58-62	97-103
d) geringere Rast- und gute Saugfälscher	50-55	88-96
e) geringere Saugfälscher	38-46	69-84

Schafe:	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
A) Stallmastschafe:		
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	44-47	63-64
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte, junge Schafe	40-43	60-66
c) mäßig genährte Mastlamm u. Schafe (Wergsch.)	33-40	63-69
B) Weidemastschafe:		
a) Mastlamm	-	-
b) geringere Mastlamm und Schafe	-	-
C) Schweine:		
a) Ferkel über 3 Zentner Lebendgewicht	-	-
b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen u. 240-300 Pfund Lebendgewicht	46	67-68
c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen u. 200-240 Pfund Lebendgewicht	44-46	65-67
d) vollfleischige 160-200 Pfund Lebendgewicht	42-45	63-64
e) fleischige Schweine unt. 160 Pfund Lebendgewicht	42-43	62-64
f) Sauen	42-43	53-54

Marktverlauf: Das Rindergehalt wickelte sich langsam ab. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam. Der Schweinemarkt lief sehr gedrückt ab. Wegen Feststellung der Rausche auf dem Schlachthof und der deshalb angeordneten sofortigen Umladung verlämpfte sich der Handel allgemein.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 60 M. 5, 59 M. 289, 58 M. 1680, 57 M. 2108, 56 M. 3036, 55 M. 2106, 54 M. 1384, 53 M. 798, 52 M. 147, 51 M. 25, 50 M. 14, 49 M. 4, 48 M. 14, 47 M. 3, 46 M. 1, 45 M. 7, 44 M. 7, 43 M. 2, 42 M. 4, 41 M. 16, 40 M. 3, 39 M. 1 Stück.

Volkschule zu Herborn.

Mittwoch, den 1. April d. J., nachm. 2 Uhr, findet die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, welche bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Außerdem können alle diejenigen Kinder aufgenommen werden, welche in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden werden, falls ein ärztliches Gutachten die genügende körperliche und geistige Befähigung nachweist. Alle Kinder haben bei der Aufnahme den Zuspffchein, auswärts geborene auch den Geburtschein vorzulegen. Der Rektor: Schumann.

Mobilien-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 2. April 1914 (Markttag) versteigere ich im gefälligen Auftrag des Herrn Kaufmanns Montanus dahier wegzugshalber bei der Wohnung des Vorgenannten — Burgerlandstraße 20, dahier — eine Anzahl Mobilien wie: Betten, Schränke, Tische, Stühle, Haus- und Küchengeräte, Ladenregale, Ausstellbüsten und dergl. gegen gleich bare Zahlung.

Die Versteigerung beginnt morgens um 10 Uhr.

Herborn. Ferd. Nicodemus, Versteigerer.

Herborn. Donnerstag, den 2. April 1914

Vieh- und Grammarkt.

Nußholz-Versteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Dienstag, den 7. April d. J., vorm. von 10 Uhr an werden im Gasthaus Thier in Dillenburg eine große Anzahl Eichen-, Buchen-, Eibuhnen-, Fichten-, Lärchen- u. Weisstannen-Stämme verkauft. Die Hölzer liegen in dem Schugbez. Tiergarten (Gegens. Gutsche), Schugbez. Dillenburg (Gegens. Frante), Schugbez. Manderbach (Gegens. Funke), Schugbez. Frohnhausen (Förster Müller) und liegen gut zur Abfahrt von den Bahnhöfen Burg, Uetersdorf, Herborn, Dillenburg, Frohnhausen u. Paiger.

Kluge Hausfrauen

besorgt Eure Einkäufe nur in solchen Geschäften, welche die gelben Spar-Rabattmarken des Spar-Rabatt-Sparunternehmens A. H. Schwarz herausgeben. Für jeden mit 200 dieser Rabatt-Marken besetzten Bogen kann sich die Hausfrau in jedem Geschäft, wo diese Marken herausgegeben werden, für 1. Mk. Ware entnehmen.

Hochachtung
Spar-Rabatt-Sparunternehmen A. H. Schwarz,
Eibelshausen.

Tapeten!

Lack- u. Farben-Spezialhaus Herborn, am Bahnhof.

Ab Mittwoch, den 1. April befindet sich das Verkaufslokal

gegenüber dem jetzigen Laden.
(Seither Lokal des Herrn E. Dillenböfer.)

Niederlage der Nassauischen Lack- u. Farben-Industrie
A. Hunkirchen, Dillenburg.

„Der Reichsbote“.

„Der Reichsbote“ ist die verbreitetste konservative Zeitung des Deutschen Reiches.

„Der Reichsbote“ tritt ein für die Erhaltung der christlichen Weltanschauung als der sittlichen Grundlage der Kultur, für die Macht und Größe des Reiches, sowie für Erhaltung und Stärkung eines tüchtigen Mittelstandes, für die Förderung der nationalen Arbeit in Landwirtschaft, Handwerk und Industrie, in Kunst und Wissenschaft, sowie für eine besonnene Sozialreform.

„Der Reichsbote“ bietet alles, was zu einer großen modernen Zeitung gehört: Leitartikel, politische Tagesübersicht, Original-Korrespondenzen, Referate über Theater, Musik, Kunst; ferner Provinzial- und Berliner Lokal Nachrichten, Wetterberichte und Karten, Börsen, Produkten- und Marktberichte und einen täglichen Kurzteller; endlich als besondere Beilagen: Kirche und Schule, das tägliche Unterhaltungsblatt, die wissenschaftliche Sonntagsbeilage (welche mit Original-Romanen und Novellen, wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätzen, Schachspalte, Rätseln usw.), die literarische Rundschau, den haus- und landwirtschaftlichen Ratgeber und Verlosungslisten. „Der Reichsbote“ kostet vierteljährlich 4,30 Mark.

Unter Bezugnahme auf diese Anzeige liefern wir den „Reichsboten“ für die zweite Hälfte eines Monats kostenfrei zur Probe.

Die Geschäftsstelle des „Reichsboten“
G. m. b. H.
Berlin SW. 11, Dessauer Straße 36/37

Der Besuch landwirtschaftlicher Lehranstalten wird ersetzt!

durch Studium d. weltberühmten Selbstunterrichtswerke Methoden.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Viehhaltung, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktion, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorwiegend fachliche Ausbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A Fachschulbildung zu verschaffen, während der Inhalt der Ausgabe B und C das Studium der landwirtschaftlichen Fachschulen zu vermitteln, während der Inhalt der Ausgabe D die Vorbereitung auf die landwirtschaftlichen Fachschulen zu vermitteln. Die Ausgabe A ist für solche bestimmt, die nur die landwirtschaftlichen Fächer bezwecken, um sich die landwirtschaftlichen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung.

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnasium, Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann, Ausführende Prospekt, sowie beglaubigte Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methoden erreicht sind, gratis. Hervorragende Erfolge. — Ausnahmefälle werden ohne Nachzahlung. — Kleine Teilzahlungen.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Zollinhalts-Erklärungen

für Auslands-Sendungen sind vorrätig in der Buchdruckerei Emil Anding, Herborn.

Freibant Herborn
Dienstag vormittag 10 Uhr

Rindfleisch
Pfund 40 Pfg.

Dung
zu verkaufen.

Ehr. F. Jüngst, Herborn

Verkaufe
1 Zwerghänschen

ein Jahr alt, ff. kupiert, braun, für nur 10 Mark.

W. Stahl, Wehlar
Germannsteinerstr. 9.

Familien-Nachricht
Gefunden:

Lina Conrad, geb. Kaiser, 31 J.
Dillenburg, Graben 4.

Beerddigung am 31. März, 3 Uhr.